

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung:'. Rows include 'Ganzjährig 14 fl. - fr.', 'Halbjährig 7 fl. - fr.', and 'Vierteljährig 3 fl. 50 kr.'.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Krader Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude

Für das Ausland übernahmen Aufträge
die Herren Haasenstein & Vogler in
Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M.,
Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt
a. M. und A. Schütz & Comp. in Leipzig.
In Wien: A. Döppel.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 206.

Sonntag den 8. September 1867.

XVI. Jahrgang.

Generalversammlung der städtischen Repräsentanz

Arad, 7. September.

(Sitzung vom 6. September.)

Der stellvertretende Bürgermeister Herr Franz Páthory eröffnet die Sitzung kurz nach 4 Uhr Nachmittags damit, daß er dem Repräsentanten Herrn Wagács das Wort zur Fortsetzung seiner in der vorigen Sitzung unterbrochenen Antragstellung erteilt.

Wagács beantragt demnach, daß das Verzeichnis der jeweilig ernannten Commissionen in den beiden hiesigen Zeitungen veröffentlicht werden möge, da viele Mitglieder keine Kenntniss davon haben, welcher Nachcommission sie angehören und so auch von deren Beratungen fern bleiben.

Vorsitzender bemerkt, daß die hiesigen Blätter regelmäßig in ihren Sitzungsberichten auch die Verzeichnisse der ernannten Commissionen aufgenommen haben und daß außerdem jedes Commissionsmitglied in amtlicher Weise von dem Beschäftigten in Kenntniss gesetzt wurde, nach welchem es als Mitglied der einen oder andern Commission gewählt wurde.

Wagács erklärt sich mit dieser Aufklärung beruhigt, beantragt aber weiter, der Repräsentantenkörper möge Schritte thun, daß diejenigen Hausherrn, welche allein ihr Haus bewohnen und keine Miethparteien halten, von der Zinssteuer befreit werden sollen.

In Anbetracht, daß die Indemnität des Ministeriums zur Einhebung der von dem früheren Regierungssystem angeordneten Steuern nur für das laufende Jahr Geltung habe und zu erwarten steht, daß der Reichstag die Steuerfrage in Behandlung ziehen und die Steuern regeln werde, wird beschloffen, den Antrag Wagács' vorerhand nicht zu berücksichtigen.

Vorsitzender macht darauf aufmerksam, daß die Repräsentanz darüber sich zu erklären habe, ob sie den Vertrag mit dem Finanzinspectorat mit Bezug auf die Einhebung der Verzehrungssteuer weiter aufrecht zu erhalten gedente oder nicht, da ein Punkt dieses Vertrages die Bestimmung enthält, daß von Seite der Finanzbehörde der Vertrag drei Monate vor Ablauf desselben zu kündigen sei, die Stadt aber diese Kündigung bis 15. September einzubringen habe, widrigenfalls der Vertrag auf ein weiteres Jahr Geltung hätte.

Bettelheim glaubt, daß man nur mit dem Vorbehalte den Contract auf ein weiteres Jahr aufrecht erhalten soll, daß wenn die Verzehrungssteuer früher aufgehoben würde, die Stadt auch jeder weiteren Verbindlichkeit entzogen sein könnte.

Makai hält es für das Zweckmäßigste, stillschweigend den Vertrag weiter aufrecht zu erhalten, da der Stadt kein Nachtheil daraus erwachse.

Török Gábor pflichtet Bettelheim bei, daß man nur mit Vorbehalt den Vertrag weiter aufrecht erhalten soll, in welchem Sinne denn auch beschloffen wird.

Es kommt hierauf der Bericht der Commission zur Verlesung, welcher über das Gesuch des Herrn Balzer: die von ihm bisher in Pacht gehaltenen 30 hochstädtische Felder u. z. um den erhöhten Pachtzuschlag von zehn Gulden per Joch auch weiter in Pacht halten zu dürfen, sich befürwortend ausspricht. Mehrere Redner weisen jedoch diesem Gutachten gegenüber darauf hin, daß Herr Balzer mit einem früheren ähnlichen Gesuch von der Repräsentanz bereits abweislich beschieden wurde und verlangen die Aufrechterhaltung des früheren Beschlusses, in Folge dessen wird, entgegen dem Antrage der Commission, Herr Balzer mit seinem Gesuche abgewiesen.

Es folgen nun eine Reihe von Berichten von Seite des Obergeringens Arkai, welche theils bereits ausgeführte, theils erst projectirte Pflasterungen und Auffüllungen von verschiedenen Gassen enthalten und die sämmtlich genehmigend zur Kenntniss genommen werden.

Bei dieser Gelegenheit wird auch beschloffen, daß in all denjenigen Gassen, welche von Seite der Stadt in der Mitte, d. h. im Fahrwege gepflastert werden, die Pflasterung der Gehwege an den Häuserreihen von Seite der Hauseigentümer auf deren Kosten erfolgen müsse, und wird der Termin dieser zu bewerkstelligenden Pflasterungen bis zum Herbst nächsten Jahres gestellt.

Ein Bericht der Verschönerungscommission zeigt an, daß sie, um die Erweiterung der Hauptgasse und eine gleiche Linie mit dem neu erbauten Hermann Winkler'schen Hause zu erzielen, mit dem Zimmermeister Herrn Stefan Heim, welcher in derselben Linie ein Grundstück besitze, die Vereinbarung getroffen habe, daß er gegen eine mäßige Entschädigung einen Theil seines Grundstückes der Stadt abtrete und mit der Verplankung desselben demgemäß auch sofort hineinrücke. Wird zur Kenntniss genommen und die entfallende Geldentschädigung angewiesen.

Folgt ein Bericht des Obergeringens Herrn Cserepes über verschiedene Contracte und einer des Stadtkonomen, Herrn Prohászka, über die bewerkstelligte Anschaffung von Uniformen für die städt. Wachtmeister.

Vogdánffy beantragt, der Obernotar möge in Zukunft aus ähnlichen Berichten sich Auszüge machen und nur diese verlesen; denn durch das Verlesen langer Berichte gehe viel Zeit verloren, die der Verhandlung dann fehlt. Dieser Antrag findet allseitige Zustimmung und wird zum Beschluß erhoben.

Der städt. Thierarzt Barkó beantragt im Interesse der Viehzucht, als Beschluß auszusprechen, daß Kälber unter drei Monaten nicht geschlachtet und Hornvieh nur im Alter von über drei Jahren geschlachtet werden dürfe. Es wird beschloffen, daß diese Angelegenheit vorläufig bis zum Ablauf

des Verzehrungssteuer-Vertrages in dem bisherigen Stand zu verbleiben habe, und dem Stadthauptmann, Oberbuchhalter und Oberfiscal zur Abgabe eines Gutachtens hierüber für das nächste Jahr, überwiesen.

Die Wirtschafts-Commission berichtet, daß zur Anschaffung der für die städtischen Häuten benötigten Stiefeln eine Minimo-licitation abgehalten und erst hierauf ein billigeres Offert gemacht wurde; die Commission erucht demnach um Aufschluß, was nun zu thun wäre. Diefelbe wird dahin verständigt, daß die Licitation in Kraft zu verbleiben habe und keinerlei Nachbete angenommen werden.

Oberfiscal Cserepes beantragt nun, den von Seite mehrerer städtischen Inwohner gegen die im Grundbuchs-Pr. unter Nr. 81 aufgenommene Realität angestrengten Proceß zu deponiren. — Wird der Rechts-Commission überwiesen.

Hierauf erstattet die Ribellungs-Commission Bericht über den Bau der Brücke in der Floriangasse. Derselbe wird dem Obergeringebau behufs Unterbreitung des Kosten-voranschlages überwiesen, mit besonderer Rücksicht auf die Reinigung des diese Gasse durchziehenden Grabens.

Der Antrag, den kath. Friedhof in eine Linie mit dem Marktplatz zu ziehen, wird dahin erledigt, daß die Sanitäts-Commission hierüber Bericht erstatten soll.

Nun kommt ein amtlicher Bericht in Betreff Reinigung des Canals in der Rathhausgasse zur Verlesung, woraus hervorgeht, daß dieser Canal bloß deshalb in einem so schlechten Zustande sich befindet, weil aus dem Cohn'schen Hause, aus Mangel an Sentgruben, sich die Abfälle in den Canal ergießen. Herr Carl Cohn soll dahin angewiesen werden, innerhalb 30 Tagen Sentgruben in seinem Hause herzustellen.

Ein zweiter amtlicher Bericht in Betreff Renovirung des Canals auf dem Tökölyplatz wird dahin erledigt, daß die Renovirung im Sinne des Berichtes vorgenommen werden soll.

Hierauf kommt noch ein amtlicher Bericht wegen des Baues von Mühlen-Schutzdämmen zur Verlesung; in Folge dessen beschloffen wurde, die Müller dahin zu verhalten, daß sie ihre Mühlen-Schutzdämme bis 1. März 1868 herstellen mögen, da ihnen sonst nicht gestattet würde, ihre Mühlen einzubängen.

Die nächste Sitzung findet Dienstag den 10. d. M., Nachmittags 4 Uhr statt.

Die Abgeordnetenwahl in Ungvár,

die am 31. August, Morgens um 8 Uhr, begann und am 1. September Nachmittags beendet wurde, hat leider zu einem blutigen Zusammenstoß der in der Minorität gebliebenen Mocsáry'schen Partei mit dem Militär geführt. Ueber den Verlauf des Wahlaectes entnehmen wir einer längeren Mittheilung des „Magyarország“ Folgendes:

Im Ungvárer Wahlbezirke standen die Parteien Kandó's und Mocsáry's seit der ersten, ebenfalls durch einen tumultuari-schen Vorfall unterbrochenen Wahl einander sehr scharf gegenüber. Um nun einem Zusammenstoße der Parteien vorzubeugen, wurde das in Ungvár garnisonirende Militär am Wahltag zwischen die Parteien gestellt, ja ein großer Theil der Kandó'schen Wähler konnte nur unter militärischer Bedeckung in das Comitathaus gelangen, wo die Abstimmung vor sich ging. Unterwegs wurde von der Gegenpartei selbst mit Steinen nach ihnen geworfen, die feste und doch gemäßigte Haltung des Militärs aber verhinderte fernere Excesse.

Um die ruhigere Partei Kandó's je früher vor den Drohungen der Gegenpartei sicherzustellen, wurde sie von der Wahlcommission zuerst zur Abstimmung zugelassen und hatten bis Abends 8 Uhr 814 Wähler ihre Stimmen für Kandó abgegeben. Dann stimmte die Partei Mocsáry's ab, von welcher bis 9 Uhr Vormittags am 1. September 650 Vota abgegeben wurden. Bisher war die Ordnung nicht ernstlich gestört worden. Nun begann aber der Volkshaufe, der zum großen Theile aus Nichtwählern bestand, gegen das Comitathaus zu drängen. Unberechtigte Individuen wollten mitstimmern, und obgleich der Wahlpräses erklärte, er werde die Unberechtigten, falls sie in ihrer Zudringlichkeit beharren sollten, verhaften lassen, nahm der Andrang doch nicht ab. Der Wahlpräses ließ nach und nach mehr als 90 Personen verhaften, die, nicht als Wähler conscribirt, doch mitstimmern wollten. Die Volksmenge, durch diesen Widerstand gegen ihre unberechtigten Forderungen erbittert, wollte nun die Thore des Comitathaus erbrecen, warf mit Steinen nach der Wahlcommission und als das Militär gegen die Tumultuanten anrückte, um sie zurückzudrängen, wurde es mit einem Steinhagel und Stechhieben empfangen, und machten die To-benden selbst den verwegenen Versuch, den Soldaten ihre Waffen zu entreißen. In dieser Situation blieb dem Militär keine andere Wahl, als auf die Angreifer Feuer zu geben, wodurch 2 Individuen getödtet, 5 aber verwundet wurden. Der Volkshaufe wich nun zurück, blieb jedoch an mehreren Orten zusammengetrotet, bis er sich, nachdem das Standrecht publicirt worden, nach und nach zerstreute. Das Militär war durch volle 30 Stunden unter Waffen gestanden und hatte sich stets musterhaft benommen; als es aber endlich zur Abwehr des Angriffes von seinen Waffen Gebrauch machte, überschritt es nicht im Mindesten seine Pflichten und kann ihm von Niemandem ein Vorwurf gemacht werden, indem die Volksmenge noch vor der Wahl mit der Erklärung zur Ruhe ermahnt wurde, daß das Militär jeden Angriff mit den Waffen zurückweisen werde.

Eine officiële Auslassung über die Entrevue in Salzburg.

Das französische Cabinet hat aus Anlaß der Monarchenzusammenkunft in Salzburg unterm 27. v. M. eine Circularepescbe an seine auswärtigen Agenten gerichtet, in der es unter Anderem heißt:

Ich würde mich enthalten (schreibt der Minister), Sie heute von der Zusammenkunft der beiden Souveräne zu unterhalten, wenn sie nicht Gegenstand von Auslegungen gewesen wäre, die ihren Character zu entstellen streben. Die Reise der Majestäten war einzig und allein von dem Gedanken dictirt, einen herzlichen Beweis von Sympathie der von dem jüngsten Unglücke so grausam getroffen kaiserlichen Familie von Oesterreich zu geben.

Sicher konnten sich die Oberhäupter der beiden großen Reiche nicht während mehrerer Tage in vertraulicher Intimität vereinigt zusammenfinden, ohne sich gegenseitig ihre Eindrücke mitzutheilen, ohne ihre Gedanken über die Fragen von allgemeinem Interesse auszutauschen. Aber ihre Unterredungen haben weder zum Gegenstande noch zum Ergebnisse die Feststellung von Combinationen gehabt, weldenichts in der gegenwärtigen Sachlage Europa's rechtfertigen würde.

Sie erinnern sich der jedesmaligen Sprache der Regierung des Kaisers, wenn diese sich über den durch die militärischen Ereignisse des letzten Sommers geschaffenen Stand der Dinge auszusprechen hatte. Unsere Haltung wurde zuerst durch das Rundschreiben vom 16. September, später durch die Worte des Kaisers gelegentlich der Kammer-Eröffnung und endlich durch die Reden des Staatsministers in den Parlaments-Debatten der letzten Session dargelegt.

Wir haben nicht aufgehört, in allen Acten uns den Absichten treu zu zeigen, welche wir von allem Anfange ange-sichts der in Deutschland eingetretenen Veränderungen bekundet haben. In der jüngsten Conjectur haben wir gesehen, wie die europäischen Cabinete der Loyalität unserer Politik Gerechtigkeit widerfahren ließen und die Ideen der Beschwichtigung unterstützten. Was damals geschehen ist, ist ein Unterpfand für die Unterstützung, welche nöthigenfalls die Gedanken der Mäßigung noch ferner bei ihnen finden würden.

Die Unterredungen des Kaisers Napoleon mit dem Kaiser Franz Josef konnten demnach nicht den Character haben, welchen gewisse Neuigkeitsskramer ihnen zugeschrieben haben.

Lange Zeit vor der Begegnung in Salzburg haben die beiden Souveräne bereits beiderseitig durch Acte die friedlichen Gesinnungen bekräftigt, welche ihre Regierungen leiten; bei ihrer Begegnung (réuni) konnten sie keine andere Absicht hegen als diejenige, in derselben Verhaltungsweise auszuharren.

Auf diese gegenseitig gegebene Zusicherung haben sich ihre Conversations über die allgemeinen Angelegenheiten beschränkt. So muß man, weit entfernt, die Zusammenkunft in Salzburg als Ursache von Besorgnissen und Beunruhigung für die anderen Höfe zu betrachten, in derselben nur einen neuen Grund für das Vertrauen in die Erhaltung des Friedens erblicken.

Ich habe Werth darauf gelegt, Ihnen meine Ansichten über Kundgebungen bekanntzugeben, deren Zweck es ist, einer gegentheiligen Meinung Glauben zu verschaffen; Sie können sich von diesen Erwägungen leiten lassen, um irrthümliche Auffassungen zu berichtigen, welche in Ihrer Umgebung entstehen könnten.

Wien, 6. Septembere.

Der „Debatte“ geht von einem ihrer hiesigen Correspondenten die folgende Mittheilung zu:

„Von verschiedener Seite wurde es letzter Zeit als eine der „Salzburger Abmachungen“ bezeichnet, daß die sterblichen Reste des Herzogs von Reichstadt aus der Capuzinergruft nach Paris übertragen werden sollen. Es dürfte diese Nachricht wohl nur auf Combinationen beruhen, da es Thatsache ist, das Kaiser Napoleon während seiner Anwesenheit in Salzburg in dieser Beziehung nicht einmal einen Wunsch ausgesprochen hat. — Heute begibt sich Sr. Excellenz der Reichskanzler nach Eisen-zu Sr. Majestät; er kehrt jedoch Samstag wieder zurück und wird dann vermuthlich nach drei, vier Tagen sich über Reichenberg nach Dresden begeben. — Baron Hübnere wird erst in einigen Wochen auf seinen Posten nach Rom zurückkehren und weilt gegenwärtig bei seiner Familie in Auesee. Wie ich vernehme, hat dieser Aufschub darin seinen Grund, daß augenblicklich diejenigen Cardinale und Rätthe Sr. Heiligkeit des Papstes, mit denen sich Baron Hübnere in der Concordatsfrage ebenfalls in Verkehr setzen mußte, ebenfalls ferne weilen von der ewigen Stadt.“

Neuestes.

Agram, 6. September. Die Landtagseinberufung wurde fallen gelassen; die mit den Finanzbehörden begonnene Einverleibung in Ungarn wird ohne Landtagsdebatte auf administrativem Wege durchgeführt.

Wien, 6. September. Die „N. fr. Presse“ schreibt: Beust holte eben die Ermächtigung zur Bildung des Ministeriums ein; wie es heißt, wird Carlos Auersperg Ministerpräsident; Gisra erhält das Innere, Berger die Justiz, Herbst den Unterricht; der Finanzminister ist noch unbekannt.

Ein Regierungsvorschlag über den Ausgleich bezüglich der Staatsschuld geht dahin: Es sollen sechshundert Millionen der Gesamtstaatsschuld ausschließlich zu Lasten Cisleithaniens ausgeschieden werden, dagegen soll ungarischerseits für den restirenden Theil der Schuld eine höhere Verzinsungsquote angenommen werden.

Köln, 6. September. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Paris geschrieben, die Veröffentlichung des Rundschrei-

hens de Moustier's erfolge auf einen Wunsch des Grafen v. d. Goltz.

Der kaiserliche Prinz ist neuerdings wieder erkrankt. In Spanien soll der Aufstand noch zunehmen; die Hinrichtungen der gefangenen Insurgenten dauern fort.

Kopenhagen, 5. September. Der Landgraf Wilhelm von Hessen-Cassel, geboren im Jahre 1787, Vater der Königin von Dänemark, ist heute Nachmittags um halb 5 Uhr gestorben.

Constantinopel, 5. September. Der russische Votschafter General Ignatieff reist Sonntag nach der Krim ab. „Derant Herald“ will wissen, die Redits hätten Befehl erhalten, wegen der Agitationen Serbiens nach Rumelien abzugehen.

Newyork, 27. August. Die Indianer haben die Bundesstreifen in Kansas zurückgeschlagen. Canales hat sich zu Gunsten Ortega's erklärt. Escobedo marschirt gegen ihn. Der Präsident von San Domingo soll Seward's Anbot von fünf Millionen für den Golf von Samana angenommen haben.

Die ästhetische Anschauungsweise vom Standpunkte der Erziehung.

Von J. W. Schütz, Realschullehrer.

Daß die Beförderung der richtigen äußern und innern Anschauung die Hauptgrundlage der Bildung ausmache, kann wohl eben bei jedem Gebildeten als bekannt vorausgesetzt werden. Die Bildung kann aber erst dann eine rechte, echte werden, wenn Erzieher und Lehrer während der Ausbildung der äußern und innern Anschauung zugleich das Schöne in das Gemüth der Kinder einzuführen sich bestreben. Ich sage in das Gemüth und nicht in den Geist, denn das ganze Wesen des Kindes soll mehr durch das Gemüth zum Ausdruck kommen, oder besser, der Geist des Kindes soll sich durch dessen Gemüth manifestiren. So wie einerseits das leicht empfängliche Gemüth der Kinder leichter zu erschließen ist, so findet wieder andererseits das Schöne viel leichter Eingang in das empfindende Gemüth als in den urtheilenden Verstand — wie aus folgender Erläuterung des Schönen erhellen wird, — wenn auch gerne zugestanden wird, daß kein anderes Bildungsmoment so geeignet ist, Geist und Gemüth zugleich zu erfüllen als eben die Lehre, oder vielmehr die geklärte Auffassung des Schönen.

Was ist das Schöne?

Das Schöne ist eine sinnliche Erscheinung, die einen Gedanken ausdrückt, welcher eine Seelenregung in uns hervorbringen vermag; es ist das Geistige, wie es sich in der Natur und in der sittlichen Welt offenbart und zur Anschauung gelangt; es ist das Wahre und Gute, wenn diese in einem durch sie selber besetzten Körper zum Ausdruck kommen; es ist endlich die größtmögliche Harmonie zwischen dem Gedanken (der Idee) und der äußern Erscheinung (der Form) desselben, so daß durch Letztere die feinsten Seiten unseres Gefühls harmonisch erklingen.

Unsere Seele muß sich also beim Anschauen des wahrhaft Schönen durch die Dreieinheit von Inhalt, Form und Erscheinung ergötzen und erheben, und die hierdurch hervorgerufene Stimmung in ihrem Innersten zu bewahren suchen; wer beim Anschauen des Schönen gleichgültig bleibt, zeigt, daß er kein Verständnis dafür habe, und daß er jeder ästhetischen Bildung ermangle. Wenn vom Schönen die Rede ist, so ist immer das Schöne, das in der Natur angetroffen wird (das Naturschöne) von dem, das die Kunst hervorbringt, (das Kunstschöne) zu unterscheiden. Unter den Schönheiten der Natur nimmt der mit Sternen besäete, vom Mond erleuchtete Abendhimmel, der Auf- und Untergang der Sonne, (von einer Anhöhe aus betrachtet) die heitere blaue Wöl-

lung des Himmels mit der großen Feuerscheibe in der Mitte den ersten Rang ein.

Anderer Naturerscheinungen sind z. B. der Regenbogen, Morgen- und Abendröthe, Gebirgslandschaften; ferner ist zu nennen das Schöne in der Thier- und Pflanzenwelt, und da besonders farbengezogene, das Gemüth anziehende Blumen, aufwärtsstrebende, Macht und Fülle bekundende Bäume; denken wir z. B. nur an den mächtigen Fels in der Erde Grund wurzelnden Stamm, und an die himmelanragende, weithin sich wölbende Krone der Eiche.*)

Die Kunst hat die Aufgabe, das Schöne darzustellen, d. h. zur äußern Erscheinung zu bringen. Dies kann geschehen entweder durch die Sprache (Poesie), durch Zeichnung und Farben (Malerei), durch Formenbildung in Marmor und Erz (Bildhauerei, Plastik), und endlich durch Töne eines Instrumentes (Musik). Auch die Künste des Gesanges und des Schauspiels als solche sind hieher zu zählen. Bei jedem Kunstwerke hat man jedoch auf drei Momente Acht zu haben: auf den Stoff, auf die Form und auf den Gehalt, d. h. auf das, was der Künstler von seinem Gemüths- und Geisteswesen in das Kunstwerk hineingelegt, nachdem er, wie es ihm eben sein Genie eingegeben, für die darzustellende Idee die passendste, schönste Form gewählt hat.

So dachte z. B. Göthe die Idee, wie einerseits die Natur geheimnißvoll und dämonisch wirke (welche Idee er eben der Anschauungsweise der alten Deutschen entnahm) und wie andererseits der Menschengestalt oft von dieser geheimnißvollen Naturmacht abhängig und auch zuweilen überwältigt werde und diese Idee trat in dem berühmten poetischen Kunstwerk „der Erlkönig“ in die Erscheinung.

Hier vertreten die Esen die Naturmächte. Wie meisterhaft ist hier die Harmonie zwischen Idee und Form ausgeführt; es ist durchaus nichts in der Idee, was nicht sinnlich erscheine, es erscheint auch nichts Sinnliches, was nicht in der Idee wäre, so z. B. der Gegensatz zwischen dem freien Bewußtsein des Vaters und der überwältigten Fantasie des Kindes; ferner der Uebergang von einer gewissen Lust zum Gipfel der Angst, welcher letzteres Moment sogar durch das Malende und Musikalische in dem Laut der Tonverhältnisse und im Versbau sehr scharf ausgeprägt erscheint.

Ein anderer Dichter sieht zwei Dämgebilde am Himmelsgewölbe sich zu Wolken gestalten; das eine leicht und hoch emporsteigend, wird von den Sonnenstrahlen getroffen und erheitert, und der Sonnenkisse sich erfreuend, zerrinnt es bald in Aetherglanz und Farbenpracht; doch das andere, der Sonnenstrahlen entbehrend, nur die Bleiast der eigenen Schwere empfindend, wird vom Thale angezogen und zerplatzt endlich in mächtige Wassertropfen! (Wer denkt hiedei nicht an Thränen!) Dem Dichter kommt folglich die nämliche Zufälligkeit** in menschlichen Leben in den Sinn, wie so oft das Leben des einen — ohne sein Verdienst — ein heiteres und glückliches, das des anderen — ohne sein Verschulden — ein äußerst trauriges werde.

Aus dieser Idee entsteht das tief poetische aber minder bekannte Gedicht die „Weißen Wolken“ (von Hammerling).

I.

Eine Wolke seh' ich wandern,
Eine Wolke seh' ich ziehn,
Hoch und fern von der andern,
Hoch und heiter schwebt sie hin,
Abendsonnenglanz umzittert
Ihre Ränder rein und hold,
Bis, von Himmelshoch umzittert
Sie zerrinnt in Aethergold.

*) Bei der Schönheit des menschlichen Körpers wirkt schon das geistige Moment mit; dieselbe bildet also eine eigene Gattung, die hier zu besprechen zu weit führen würde.

** Hier ist nur vom poetischen Standpunkte die Rede, denn auf dem philosophisch-ethischen gibt es keinen Zufall.

Genilleton.

Ein Abenteuer in Polen.

Eine wahre Begebenheit.

(Schluß)

Es war kein Zweifel mehr, daß ich das Opfer der niederträchtigen Verschwörung war, von der die Annalen des Verbrechens zu berichten wissen. Graf Kruloff hatte mich offenbar aus dem Wege schaffen wollen, und Duroche, seit Monaten mein Freund und Colleague, hatte sich zum Werkzeuge des eifersüchtigen Liebhabers hergegeben. Sie hatten mich durch russische Soldaten, deren Führer Alles wußte, entführen lassen. Ich soll nach Sibirien transportirt werden, in einem Bergwerk arbeiten, meinen Namen gegen eine Nummer umtauschen, und nie soll die Welt von mir hören? Waren solche Dinge nicht anderen Fremden vor mir begegnet und hatte ich eine Aussicht, zu entkommen? Alle diese bestochenen Polizeibeamten behaupteten, daß ich der Graf Jajinski sei, und knieteten mich am Ende so lange, bis ich es selbst glaubte. Ich verfluchte mein Geschick, ich verfluchte alle Franzosen und Slaven insgesammt, Clementa ausgenommen. Ich konnte mir nicht denken, daß sie die Hand in dieser Verschwörung habe. Sie war durch die falsche Botschaft so gut wie ich getäuscht worden und hatte mich in die Arme meiner Feinde getrieben. Mein Gewissen flüsterte mir zu, mein Schicksal sei die gerechte Strafe für meine Falschheit gegen Lucia Anna. Oh, was hätte ich für eine Stunde an ihrer Seite in Birkenhead gegeben, trotz der Mama mit ihrer Abneigung gegen lange Verlobungen. Schon träumte ich wieder von dem lieben Mädchen, da weckte mich ein Stoß des Wagens und weiter rumpelten wir die lange Nacht durch, bloß zum Wechseln die Pferde haltend, und immer waren gespannte Pistolen auf mich gerichtet, und so wenig ich auch beobachten konnte, wurde es mir doch schrecklich klar, daß wir gegen Osten, in der Richtung gegen die Grenze, fuhren. Der Gedanke daran hätte mich bald wahnsinnig gemacht, als der Tag trüb und naß zu dämmern begann und der Wagen vor einem einsamen Posthause mitten in einer weiten eben Ebene hielt, die wie die erste Steppe ansah. Der Postmeister kam heraus und ihm folgten Männer, die offenbar Ingenieure waren und an deren Spitze Herr Evans, mein Vorgesetzter stand. Nie hat mich ein Anblick so gefreut, nie habe ich etwas Schöneres gesehen, als sein gutmüthiges Gesicht.

„Helfen Sie mir, retten Sie mich, Herr Evans!“ rief

ich aus. „Sie schleppen mich in die sibirischen Bergwerke und ich habe nichts Böses gethan.“

„Fürchten Sie nichts,“ antwortete Herr Evans, während seine Begleiter sich vor die Pferde stellten, sprach er mit dem russischen Beamten und zeigte ihm Papiere. Der Russe zauderte, aber die Haltung der Ingenieure wurde so drohend, daß er mir die Hände losband und mich aus dem Wagen steigen und in das Posthaus gehen ließ, vor dessen Thürer mit seinen Leuten Wache hielt.

„Wir müssen hier bleiben,“ sagte Herr Evans, „bis der Courier des Gouverneurs von Wilna kommt. Die Vorschriften ihn weit überholt zu haben. Sobald ich die Nachricht erhielt, sammelte ich meine Leute, stieg mit ihnen zu Pferde und schlug den kürzesten Weg ein. Seit zwanzig Minuten befinden wir uns hier. Hawkins, wie sind Sie in die abscheuliche Falle gerathen?“

„Das hat Alles Duroche angestiftet,“ sagte ich. „Duroche? Er war ja der, welcher mir Nachricht gegeben hat, und er muß den Boten gut bezahlt haben, da er so scharf geritten ist. Hier ist der Brief.“

Er überreichte mir ein zerknüttertes Papier und ich las beim matten Schein des Morgenlichtes eine der dringendsten und wärmsten Beschwörungen, die Jemand im Orange der Furcht und der Freundschaft schreiben kann. Er bat Herrn Evans bei Allen, was ihm auf Erden theuer sei, und bei seiner Hoffnung auf ein Jenwärts, mir zu Hülfe zu eilen, und bezeichnete ihm dieses Posthaus auf dem Wege nach Moskau als die Stelle, wo er mich finden werde, und drang in ihn, seinen theuren englischen Freund nicht durch ein Mißverständniß leiden zu lassen, das wahrscheinlich durch einen russischen Edelmann aus selbstthätigen Absichten hervorgerufen sei.

War der Franjose im Laufe der letzten Nacht verrückt geworden, oder war ich es? Herr Evans schien das Letztere zu glauben. Bald kam der Courier des Gouverneurs von Wilna mit dem Befehle, mich nach jener Stadt zu führen. Ich sollte nicht zugleich in Freiheit gesetzt werden, der Gouverneur hegte noch gewisse Zweifel. Von den Soldaten bewacht und von dem Oberingenieur und seinen Leuten begleitet, erreichte ich Wilna und wurde vor dem Gouverneur geführt. Inzwischen hatte Se. Excellenz die sichere Nachricht erhalten, daß Graf Wladimir Jajinski entkommen sei. Der politische Flüchtling, der nicht mit einem Hamburger Dampfboot untergegangen war, hatte sich als österreichischer Officier verkleidet, zu seiner Familie zurückgeschlichen und wäre ein Paar gefangen worden, da die Behörden von Kruloff benachrichtigt worden waren. Da ich seinen wohlbekannten Reitermantel trug, so hatte die Polizei mich für ihn gehalten.

II.

Eine andere seh' ich schweben
Tief und schwer am Bergehang.
Ach, es locht des Thales Leben
Sie mit allzuholdem Zwang.
Nermste! nicht an Sonnenläusen
Ahn' ich, wirst du untergeh'n,
Nur in bitteren Thränenläusen
Wirft du stromend niedergeh'n!

Ich brachte bis jetzt aus dem Gebiete der Dichtkunst Beispiele vom Kunstschönen. Ebenso wie jedem Werke der Dichtkunst eine Idee zu Grunde liegen muß, als dessen Seele selbe zu betrachten ist, so ist es auch bei jedem Erzeugniß der Kunst der Fall, und so gibt es auch bei Betrachtung des Naturschönen, ja bei der Auffassung des ganzen Weltalls einen erhabenen ästhetischen Standpunkt.

Als noch die Welt nicht erschaffen, und alles wüste und öde war, da schwebte noch die unendliche Materie sammt der an ihr haftenden Kraft formlos, den unendlichen Raum erfüllend einher; da dachte Gott die Idee, daß sich die Materie an gewissen Stellen anjammle und verdichte, die Kraft aber nach wie vor sämtliche Materie zusammenhalte und durch Liebe verbinde: (Gesetz der Schwere). Nun nahm die Materie Form und Bewegung an, — dem Gottes Gedanken sind eben so viele Thaten — die Weltkörper traten in Erscheinung und waren schön, und sind schön, denn sie sind der Ausdruck göttlicher Gedanken.

Nachdem schon die Erde mit Pflanzen und Thieren bevölkert war, da dachte Gott, dem Ganzen die Krone aufsetzend, die schönste aller Ideen, die Idee der Entstehung eines freien Individuums, in dem die allgemeine an der Materie haftende Kraft in ein selbstständig denkendes Wesen, in einen der Außenwelt und sich selbst wahrnehmenden Geist übergehen soll, der auch göttlicher Gedanken theilhaftig, Gott selbst auch ahnen könne: — und es entstand der Mensch, das Meisterwerk der Schöpfung; und wahrlich, er war schön, wie er — aus der Hand des Schöpfers kam! — Aufgabe der vernünftigen Erziehung und des rationellen Unterrichtes ist es nun, trotz der materiellen Zeitrichtung, trotz des alle Schichten der Gesellschaft regierenden Utilitätsprincipes, den Menschen durch Kenntniß, durch wahrhafte Bildung und Gesittung zur ursprünglichen Reinheit und Schönheit — zur Ebenbildlichkeit Gottes zurückzuführen! — Wahrlich, eine schöne Aufgabe: Menschen zu bilden — aber Menschen im wahren Sinne des Wortes! und nicht bloß nationalöconomische, erwerbende und verzehrende Individuen. So sprach auch Gott: „Lasset uns einen Menschen bilden!“

Nie und nimmer aber wird diese Aufgabe gelöst werden, so lange sie nicht von Allen gehörig gewürdigt wird. Ob letzteres schon jetzt der Fall, überlasse ich dem geneigten, vernünftigen Leser zu beantworten.

(Fortsetzung folgt.)

Cholera-Erzeugungsapparate.

A. T. — Unter diesem Collectionnamen könnte man füglich eine Anzahl von „Institutionen“ zusammenfassen, wie sie in unserer Stadt — und vielleicht auch in mancher anderen noch — förmlich erhalten und gepflegt werden. Cholera-Erzeugungsapparate! Es ist ein schreckliches Wort; aber schrecklicher noch ist der Apparat selbst in seiner ganzen Einrichtung! Welchem Arader sollte er nicht bekannt sein? Liegt er doch offen vor unsern Augen da, und wer blind genug ist, ihn zu übersehen, nun dem offenbar er sich auch nur zu deutlich durch das Geruchsorgan! Für Euch also, meine lieben Arader Mitbürger, sind diese Zeilen nicht geschrieben; wohl aber zu Nutz und Frommen anderer Städte, deren Bevölkerung vielleicht, gleich der unserigen, in erfreulicher Zunahme begriffen ist.

Die Aussicht, Obergeringieur an der Warschau-Petersburger Eisenbahn zu werden, hatte ich nun verloren und war fest entschlossen, mich an Duroche glänzend zu rächen, sobald er mir in den Wurf komme. Ich war aber nicht lange in England, als ich von ihm einen höchst freundlichen Brief mit der Anzeige bekam, daß Clementa eingewilligt habe, Madame Duroche zu werden. Sie seien jahrelang verlobt gewesen, hatte er die Güte mir zu schreiben, aber der alte Graf habe seine Einwilligung erst nach dem kleinen Dienst gegeben, den Duroche ihm mit meiner Mitwirkung geleistet habe. „Nur die äußerste Noth,“ fuhr er fort, „ließ mich so handeln. Ich hatte gesehen, wie die russischen Soldaten durch den Wald schlichen, um das Schloß zu umzingeln, kehrte rasch um und schrieb meiner Clementa, daß sie im Mantel ihres Bruders aus dem Schlosse schicken möge. Ich wußte freilich, daß Sie einige Unannehmlichkeiten haben würden, aber ich kannte Ihr braves Herz und wußte daher, daß es Ihnen Freude machen würde, das Werkzeug zur Rettung eines verfolgten Patrioten gewesen zu sein.“

Trotz alledem freute sich mein braves Herz doch nicht so recht; man hatte mich betrogen, wenn auch zu einem guten Zweck und ich hatte dadurch meine Aussichten verloren. Aber verdiene ich es nicht? Ueber diesen Punkt kläre ich keinen meiner Freunde auf. Ich ging nach Birkenhead zurück und gab Lucia Anna die Gefähr, der ich entgangen sei, ungefähr zu verstehen. Was ich ihr sagte, weiß ich nicht mehr, doch schloß sie aus meiner Erzählung, daß eine russische Gräfin wegen unerwidelter Liebe sich an mir gerächt habe. Ich machte nicht bloß auf sie, sondern auf alle Batteriens einen bedeutenden Eindruck. Sie betrachteten mich als den Helben des Romans und die Mutter hatte nichts mehr dagegen, daß wir unsere Verlobung erneuerten. Nach einiger Zeit bekam ich eine Stelle, die nach ihrem Sinne war, heiratete, bin jetzt Familienvater und wage nichts mehr, wenn ich mein Abenteuer in Polen aufrichtig erzähle.

nahme begriffen ist, will ich unseren heimischen Apparat, wenigstens in seinen allgemeinen Umrissen, darstellen, ihnen die Sorge überlassend, die Details der Einrichtung ihren örtlichen Verhältnissen anzupassen. Ich glaube nicht, daß unsere „Institution“ bereits ein Privilegiumspatent erhalten habe, und hoffe daher durch deren Veröffentlichung mich keiner Uebertretung des Privilegiengesetzes schuldig zu machen.

Unser famoser Apparat besteht der Hauptsache nach aus zwei einander ziemlich ähnlichen Hauptbestandtheilen, welche indessen der Anwendung einer erklecklichen Anzahl von Nebenapparaten hinreichenden Raum gestatten. Der eine dieser Hauptbestandtheile besteht in einer etwa 4—500 Klafter langen offenen Cloake, welche unter dem unschuldigen Titel eines „Wasser“ Abzugsgrabens einen Theil der inneren Stadt und der Vorstadt Sarkad durchschlägelt. Durch einen entsprechenden Grad von Verjüngung ist indessen für die Unmöglichkeit eines Abflusses hinreichend gesorgt. Es ist unglücklich, welche Miasmen dieser unschuldige Canal im Laufe eines einzigen Tages, geschweige denn im Laufe eines ganzen Sommers, zu entwickeln und in unserer Atmosphäre, ja selbst im Innern der Häuser zu verbreiten vermag; er ist so verwerflich eingerichtet, daß die Gasentwicklung selbst im Winter nicht gänzlich unterbrochen ist. Ich könnte mich hierfür auf Hunderte von Zeugnissen berufen, aber ich verschmähe dies; wer's nicht glaubt, mag sich durch Auge und Nase selbst überzeugen!

Die Nebenapparate dieses Hauptbestandtheiles sind: eine beträchtliche Anzahl von Aborten, die mit ihm in ununterbrochener Verbindung stehen, dann ein guter Theil an todten Hunden, Katzen und anderem Gethier, an crepitem oder darin ungelagerten Geflügel und allerlei anderen Dingen und Gährstoffen, und zur Beförderung des complicirten chemischen Processes wird eine entsprechende Menge von Seifen- und Küchenwasser, Blut, Stärkesfabrikablauf, Lumpenwaschwasser u. dgl. m. hineingeleitet. Ganz nach chemischen Grundsätzen!

Der zweite Hauptbestandtheil unseres Apparates ist sehr zweckmäßig zur Vermeidung unnützer Kosten in jenen Theil unserer sogenannten Holtmars eingebettet worden, welcher am Eingange der Großwardeiner und Siebenbürger Landstraße und der Pester Eisenbahn, und neben dem dem allgemeinen Vergnügen gewidmeten Stadtwaldchen situiert ist. Man sieht, daß aus dem Apparate kein Geheimniß gemacht wird, indem er jedem aus Pest, Großwardein u. ankommenden Fremden ganz offen vor Augen gelegt worden ist. Dieser Hauptbestandtheil unseres Apparates ist kein Canal; er hat vielmehr die Form eines ziemlich umfangreichen, etwas gestochten, riefeligen Teiches, dessen Oberflächendecke mit den Millionen Blasen der darunter vor sich gehenden Gährung besetzt ist. Seine Füllung erhält dieser Haupttheil unseres Apparates nämlich aus zwei großen Dampfbrennereien und den damit in Verbindung stehenden Dampfen- und Schweine-maillocalitäten. Selbstverständlich hat dieser Teich eben so wenig einen Abfluß, wie der Sarkader „Canal“; denn wo bliebe sonst seine Wirksamkeit?

Neben diesen beiden Hauptapparaten gibt es indessen eine große Menge kleinerer Hilfsapparate von solcher Manigfaltigkeit, daß ich mir deren Aufzählung und die Darstellung ihrer gemeinsamen Wirksamkeit vorläufig versagen muß. Unsere gute Sarkad ist in dieser Beziehung eine wahre Batterie von unendlich vielen Elementen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 7. September. Wir hatten vor kurzem Gelegenheit, Einricht in die Schülerverzeichnis des tüchtigen Directors der Arader Unterrealschule Herrn J. Kötter zu nehmen und entnehmen wir denselben folgende statistische Daten, die für viele unserer geehrten Leser nicht ganz ohne Interesse sein dürften. Seit dem Bestehen der J. Kötter'schen Handelsschule (1848) besuchten 1502 Schüler die Handelsschule und 119 die Unterrealschule — indem die Anzahl seit zwei Jahren in eine mit dem Rechte der Öffentlichkeit ausgestattete Unterrealschule umgestaltet wurde. — Die Commercial-Sonntagschule des Arader Handelsstandes, deren Leiter Herr Kötter ist, besuchten in dieser Zeit 1454 Kaufmannslehrlinge und Praktikanten. Ein erfreuliches Ergebnis entnehmen wir aus der Zusammenstellung der reichen Tabelle dieser polyglotten Schule: Bis zum Jahre 1858 steht das Verhältnis der ungarischen Schüler zu den deutschen wie 2 : 3, seit 1859 wächst das Verhältnis umgekehrt, so daß in den letzten Jahren die Zahl der Schüler ungarischer Sprache zu denen der deutschen sich verhält wie 4 : 1. Es wäre wünschenswerth, daß der Volksbildungsverein vor Allem auf eine ausführliche Zusammenstellung statistischer Ausweise in den Volksschulen dringe.

* Die 1867er Gesetze sind in der Ofner Universitätsbuchdruckerei bereits in sieben Sprachen gedruckt worden, und werden nun durch das k. ung. Ministerium des Innern an sämtliche Comitats versendet. Der Text ist mit der Unterschrift Se. Majestät des Königs und mit der des Herrn Ministerpräsidenten versehen.

* Der zweite Treffer bei der Ziehung der 1864er Lose mit 40,000 fl. entfiel auf eine Promesse, welche am Tage vor der Ziehung von zehn Anhaftirten des Wiener Schuldenarrestes gemeinsam gekauft worden war.

* (Drei Menschenleben geopfert.) In Kittsee stellte sich während eines heftigen Sturmes am letzten Montage ein 17-jähriges Mädchen, das ein circa anderthalbjähriges Kind auf dem Arme trug, mit noch einem fünf- bis sechsjährigen Mädchen an einem Hause hin, das abgebrannt und von dem nur die Feuermauer stehen geblieben war. Ein furchtbarer Windstos warf dieselbe plötzlich um und — die drei jungen Menschenleben waren verloren.

* (Tragische Catastrophe.) Ein americanisches Boot mit der kleinen Besatzung von vier Personen, das auf einer waghalsigen Fahrt von Baltimore nach Europa von einem englischen Schiffe angerufen worden war, hat seitdem den Untergang gefunden. Die stürmische See kanterte das kleine Fahrzeug mehrere Male und wenn es sich auch jedesmal wieder aufrichtete, so verlor es doch seine Vorräthe, Del, Licht, Brod, Compas u. und gerieth in eine schlimme Lage. Kleinigkeiten, die begegnende Schiffe ablassen konnten, langten nicht weit und es kam der Augenblick, wo das Meer sich keine Opfer holte und die Tollkühnen im Zustande der größten Erschöpfung und beinahe wahnsinnig einen nach dem anderen von der kleinen Barke hinwegspülte. Nur Einer, ein Mann Namens Armstrong, obwohl halbtot vor Ermattung,

hielt mit den letzten Kräften an dem Boote fest und so oft ihn auch die See davon hinwegriß, um ihn gleich darauf gegen daselbe anzuschleudern, daß ihm fast die Sinne vergingen, arbeitete er sich doch wieder zu der rettenden Planke hin. Das Schicksal war ihm günstig, erbarmlich geschlagen und wund, erscharrt, ausgehungert, krank von dem vielen Seewasser, das er geschluckt, suchte ihn ein englisches Schiff auf. Mit sorgfältiger Pflege genas er bald und bei seiner Ankunft in London nahm sich dann der americanische Consul seiner an und verschaffte ihm die Mittel, nächstens nach America zurückzukehren.

* (Agrarische Greuelthaten in Irland.) Aus Irland werden in der letzten Zeit wehrhafte Attentate auf Personen in den ackerbauenden Grafschaften gemeldet, Schandthaten, die in der mangelhaften Regelung von Pachtverhältnissen und den daraus entstehenden Streitigkeiten ihre Veranlassung findend immer wieder neue Rache und Gewaltthatigkeiten herbeiführen. In Ballyluskin (Grafschaft Tipperary) wurde ein geachteter Gutsbesitzer bei Nacht durch das Bellegen seiner Hunde aus dem Schlafe geweckt. Er stand auf, sah im Hause nach und ging endlich bis vor die Hausthüre. Dort warfen sich drei Kerle mit geschwärtzen Gesichtern auf ihn, zwei hielten ihn am Boden fest und der dritte zog ein Messer, womit er ihn in nicht näher zu bezeichnender Weise schauerhaft verstümmelte. Sein Weib fand ihn in einem entsetzlichen Zustande, im Blute schwimmend, vor der eigenen Hausthür und der Unglückliche schwebt noch zwischen Tod und Leben. In Ballyferan bei Athlone (Grafschaft Westmeath) riefen ebenfalls sieben Männer mit geschwärtzen Gesichtern einen Gutsbesitzer bei Nacht aus dem Hause und mißhandelten ihn mit Mitteln derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Handels- und Börsenachrichten.

L. R. Arad, 7. September. Die so häufig sich erneuernden Transportstörungen lassen keine feste Stimmung im Getreidegeschäfte Platz greifen, namentlich leidet effectiver Weizen unter diesem Umstande und ist Schlusswaare viel beliebter; pr. October wird für 87½ Pfd Waare leicht fl. 4.50 bewilligt, während für effectiven Primaweizen bahnfrei fl. 4.60 angelegt wird. Einige tausend Mezen forschüßiger Weizen 84—89¼ wurden à fl. 4—4.10 ab Bahn hier verkauft, ähnliche Waare 86—89¼ à fl. 4.30—35.

Korn war in den letzten Tagen meistens für ausländische Rechnung gut gefragt und gelangten an 15000 Mezen September-Lieferung à fl. 2.80—85 zum Verkaufe.

Gerste converirt für obere Rechnung nicht, wird von Händlern und Consumenten à fl. 1.85—90 gekauft.

Hafer bedingt ein detail à fl. 1.40 pr. Mezen nebst üblichem Aufmaß. In

Spiritus sind die Bestände noch immer gering, der Consum ein sehr betriebiger. Ein detail gilt der Grad inclusive Gebinde 58—58½ fr.

Die diesmaligen Wochenmarktzufuhren waren sehr belangreich.

Weizen beste Waare galt fl. 4.40—50, mindere Qualität fl. 4.10—15; untergeordnete Waare mit Kornsprung wurde von fl. 3 bis fl. 3.50 gekauft.

Korn fand à fl. 2.70—75 flotten Absatz.

Die Witterung ist noch immer trocken und heiß. Der Maros-Wasserstand ist sehr knapp.

P. Ll. Pest, 6. September. Getreidegeschäfte. Bei mäßigem Verkehr wurden heute für Weizen, effective Waare, ungefähr gestrige Preise bebungen. Termine waren begehrt und fest bei ziemlicher Zurückhaltung der Abgeber. Pr. 15. September—15. October wurde 84—86½ Pfd. Waare à fl. 5 Cassa verkauft, Wanceweizen verkaufte man mit fl. 4.80 Cassa. Roggen war ebenfalls auf spätere Lieferung gut gefragt und fest im Preise. — Gerste. Verkauf 3000 Mezen Futterwaare pr. 70 Pfd. à fl. 2.20 Cassa. — Hafer wurde in steigender Tendenz pr. September-October und October-November loco Raab à fl. 1.55 verkauft und blieb zu diesem Preise verkäuflich.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 6. September.

Staatsfonds.		Metalliq.	
Gelb.	Baar	Gelb.	Baar
5 pCt. in öst. Währ.	52.49	52.44	49.25
„ dito. Feuerfreie	58.50	58.60	43.75
„ Steueranl. 4½	88.90	89.20	33
„ Metall. Maicoup.	57.85	57.90	27.50
„ dito andere	57.80	58	11
In Silber verz. Fonds.			
5 pCt. Nat. Oct. Coup.	66.60	66.70	74.25
„ dito Juli dto.	66.60	66.70	80.25
Staatslofe.			
1839 Ganze	110	110.50	89
„ Fünftel	139.50	145	76.70
1854 zu 4 pCt.	73.75	74	18
1860 zu 5 pCt. Coupé	84.70	84.80	18.50
Bankschuldenscheine.			
ungarische	69.50	73	63.25
Rem. b. n.	67	67.50	64.50
croatische u. s. ay	68.75	69.50	66
galizische	65.75	65.25	65.75
Bankpandbriefe.			
National öst. B. verl.	92.80	93	106
5 pCt.	78.50	79.50	108.50
Gal. Cred.-Anst. 4 pCt.	89.75	90.25	88
Ungar. B.-Cred.-Anst.	89.75	90.25	88
Bank- und Industrieactien.			
Creditactien	183.60	183.70	114
Ungar. Creditactien	67.75	68.25	189
Anglo-östr. Bank	105	105.50	180
Banactien	692	693	481
Öst. Bodencred. für	168	172	126
80 Silb.	308	310	378
Öscomptantfakt.	114	116	189
Eisenbahnactien.			
Nordbahn	171	171.50	263
Staatsbahn	238.90	239	270
Sudbahn	187	187.50	80
Elisabeth-Westbahn	143.50	144	81
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	217	217.25	98
Gernonischer	174	174.50	100
Böhmische Westbahn	145	145.50	80
Paradubitz-Neichenberg	125.25	125.75	135
Arad-Bahn (70 pCt. Einzahl.)	147	—	135.50

Wechsel (3 Monat.)	
Wien	123.50
London 10. P.	123.70
Paris 100 Francs	49.90
Hamburg 100 B.	91.10

Comptanten.	
Preuß. Friedrichsd'or	10.35
Englische Sovereigns	12.35
Preußische Goldmann	1.81
Silber	121.75
Silbercoupon	121.50

Wien, 6. September. Trez der höheren Notirungen, die von der Pariser Börse gemeldet wurden, gewann das heutige Vorgegeschäft weder rüchlich des Umsatzes noch der Coursvariationen. Die Effecten verkehrten wieder innerhalb der gestrigen Intervalle.

Creditactien, die zu 184 cräffneten, varirten zwischen 184.10 und 183.50, Staatsbahnactien zwischen 239.50 und 238.50, nachdem sie auf ersterer Notiz eingesezt hatten.

Napoleonsd'or hielten sich zwischen 9.87 und 9.86.

Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 183.50, Staatsbahn 238.50.

Mittags waren die schümmigen Gerüchte über den Pariser Credit Mobilier verbreitet; die Einen wollten wissen, der leitende Director desselben habe die Flucht ergriffen, Andere erzählten, das Institut habe die Zahlungen suspendirt. Aus diesem Anlaß waren die Effecten schon bei Schluß des Vorgegeschäftes gedrückt.

Zur Erklärungszeit notirten: Creditactien 183.20, Staatsbahn 238.50, Carl-Ludwigbahn 216.75, Lose vom Jahre 1860 84.80, vom Jahre 1864 76.60.

Der allergrößte Theil des Coursblattes notirt ganz unverändert. Fremde Valuten waren matter. Napoleonsd'or 9.86, Ducaten 5.90, Silber 121.25.

Wien, 6. September. Abendbörse. Creditactien 183.40, Nordbahn 171.00, Staatsbahn 238.80, 1860er Lose 84.80, 1864er Lose 76.60, Napoleonsd'or 9.86, ungarische Creditactien 87.25, Galizier 16.50. Unbelebt, träge Haltung.

Verstorben zu Arad.

Innere Stadt.

29. August. Julie Zeit, Köchinstöchter, r. k., 2 Jahre, Keuchhusten. — Anna Vitel, Ammenstöchter, r. k., 3 Monat, Keuchhusten. — 2. September. Helene Gantner, Deconomstöchter, r. k., 4 Jahr, Gehirnentzündung. — 4. Emil Csech, Nähterstochter, r. k., 10 Monat, Durchfall. — 5. Pauline Peeska, Müllerstöchter, r. k., 3 Monat, Krämpfe.

Pernvava.

30. August. Katharina Fischer, Maurersgattin, r. k., 48 Jahr, Krebs. — 31. Marie Stojan, Deconomstöchter, gr.-or., 1 Jahr, Keuchhusten. — 3. September. Lazar Szendrán, Hirtensohn, gr.-or., 4 Monat, Durchfall. — Grün Andreas, Müller, r. k., 39 Jahr, Lungenentzündung. — 5. Elisabeth Bási, Tagelöhnerstöchter, r. k., 3 Jahr, Gebärmertzündung.

Sarkad.

30. August. Michael Kapodár, Eisigmenmachermeister, gr.-or., 65 Jahr, Lungenschlag.

Gaja.

30. August. István Juon, Tagelöhnersohn, gr.-or., 9 Tage, Krämpfe. — 1. September. Novák Aron, Ackermannssohn, gr.-or., 6 Monat, Keuchhusten. — 3. Mucsi György, Tagelöhnersohn, ref., 6 Jahr, Waffersucht. — Sztan Julie, Kutscherstöchter, gr.-or., 1 Jahr, Durchfall. — 4. Argyillán Marie, Kutscherstöchter, gr.-or., 7 Monat, Durchfall.

Bussak.

1. September. Agócs Elisabeth, Tabakpflanzerstochter, r. k., 4 Jahr, Abzehrung.

Séga.

1. September. Nyegru Flore, Tagelöhner, gr.-or., 65 Jahr, Altersschwäche.

Tanza.

2. September. Kuncsár Johann, Tabakpflanzersohn, r. k., 2½ Jahr, Wechselfieber.

Wochenmarktpreise vom 6. September.

Wiener Mezen	Bester		Mittlerer		Mindest	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	70	4	40	—	—
Halbfrucht	3	75	3	50	—	—
Korn	2	90	2	75	—	—
Gerste	1	80	1	70	—	—
Hafer	1	80	1	70	—	—
Kukuruz	3	—	—	—	—	—
Hirse	9	—	—	—	—	—
Wundmehl	11	—	—	—	—	—
Semmelmehl	10	40	—	—	—	—
Weißpohl	9	80	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	2	10	—	—	—	—
Futterstroh	1	—	—	—	—	—
Buchenholz	8	50	—	—	—	—
Zerreichholz	8	—	—	—	—	—

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 7. September 1867.

5% Metalliques	57.90
5% National-Anlehen	66.50
1860. Staatsanleihe	84.90
Banactien	690
Creditactien	183.50

Wechsel-Cours.

London	123.65
Silber	121
Ducaten	5.90

Redaction, Druck und Verlag von **G. Goldscheider**. Hauptplatz, im Weller'schen Neugebäude.

Affecuranz-Anzeige.

Die Unterzeichneten beehren sich hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß von Seite der Direction der Versicherungsgesellschaft
„AZIENDA ASSICURATRICE“
 IN TRIEST
 für Arad und Umgegend die Hauptagentenschaft den Herren
S. Deutsch & Plesch
 in Arad übertragen worden ist.
 Triest, den 1. September 1867.
 Der erste Secretär: **Kögel.**
 Der zweite Secretär: **Lichtenberger.**

Auf vorstehende Veröffentlichung höflichst Bezug nehmend, erlauben sich die Gesehtigten hiemit die ergebenste Einladung
zur Versicherung gegen Brandschäden auf Gebäude, Fabriken, Säus- und Gemölb-Requisiten, Deconomie-Vorräthe, Viehstände, Waaren und Producten jeder Art, dann
gegen Hagelschäden, mit vollständigen und schnellen Schadenersatz zu machen.
 Ebenso werden auch Versicherungen auf Capitalien und Renten sowie auf

Lebensversicherungen in allen beliebigen Combinationen und zu den billigsten Prämienfakten übernommen, jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt und Formularien unentgeltlich verabfolgt.
 Arad, den 7. September 1867.

Die Hauptagentenschaft für Arad und Umgegend der Versicherungsgesellschaft „Azienda Assicuratrice“ in Triest:

S. Deutsch & Plesch.

Comptoir: Herrengasse, im Gebäude des Hotels „zum weißen Kreuz.“

2041
1867.

Kundmachung.

Wiederholt sind Fälle vorgekommen, wo bei Früchten-Einkäufen Mißbräuche vorgefallen sind; in Folge Gemeinderaths-Beschlusses werden daher alle Kaufleute aufmerksam gemacht, welche durch ihre Sensale oder Bevollmächtigte Früchte einkaufen lassen, für die Zukunft den Einkäufer mit einer gedruckten Karte zu versehen, auf welcher der Name des Kaufmanns gedruckt erscheinen oder mit dem Siegel desselben versehen sein soll; auf dieser Karte soll auch der Name des Sensals oder Bevollmächtigten, sowie auch der Preis der eingekauften Waare ersichtlich sein, zumal bei allfällig vorkommenden Mißbräuchen immer der Kaufmann verantwortlich ist, und diejenigen Sensale oder Einkäufer, welche mit geschriebenen Zetteln den Einkauf bewerkstelligen, einer strengen Strafe unterliegen. — Diese Anordnung hat vom 13. d. M. an ins Leben zu treten.
 Arad, am 5. September 1867.

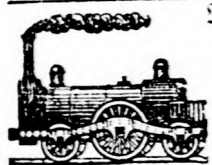
Johann Papp,
Stadthauptmann.

Neue Fruchtstücke,
bester Qualität, in großer Auswahl
billigst zu haben bei
Ch. Wallfisch & Söhne.

(451-10)

Nr. 5338.

(592-3.3)
K. k. pr. Theiß-Eisenbahn.



Lieferungs-Kundmachung.

Für den Bedarf des nächsten Jahres wird die Lieferung von beiläufig 138000 Stück eichenen Stoß- und Mittelschwellen, dann 329:1 Cubikfuß Brücken- und Extrahölzer und 6945 Cubikfuß weichen Bauhölzern in größeren oder kleineren Partien an geeignete Unternehmer im Discretwege vergeben.

Von den Schwellen sind 28000 einfache und 7200 Stück doppelte Schwellen loco Station Arad oder Gyoma, 13800 einfache und 3400 Doppelschwellen loco Großwardein, 42800 einfache und 10500 Doppelschwellen loco Zolaj, und 26000 einfache und 7100 Stück Doppelschwellen loco Miskolcz oder Kaschau in gleichen Partien bis zu Ende März, April und Juni 1868, die Brücken- und Extrahölzer loco Miskolcz oder Kaschau zur Gänze oder partienweise auf eine der benannten Station, endlich die weichen Bauhölzer loco Kaschau abzuliefern.

Die gesiegelten mit der Aufschrift: „Anbot auf Lieferung von Oberbauhölzern“ und einer 50 kr. Stempelmarke versehenen Offerte, sind längstens bis 19. September d. J. bei der gefertigten Direction (Parkring Nr. 2 in Wien) abzugeben.

Die allgemeinen und speciellen Lieferungs-Bedingnisse können bei der gefertigten Direction, auch bei den Stations-Vorständen in Arad, Großwardein, Zolaj, Miskolcz und Kaschau eingesehen werden.
 Wien, am 22. August 1867.

Von der Direction.

Hausverkauf.

Das in der Brückgasse Nr. 1 befindliche, in die Sudengasse zu erfragen.

Vorzüglischer

WEINESSIG,

seiner Haltbarkeit und seines guten Aroma's wegen zum **Ein-säuern von Gurken** bestens geeignet, ist sowohl im Großen wie auch im Kleinen stets zu haben bei
Franz Michelbauer,
 Teleth-Gasse Nr. 6, in Arad.

(575-6.6)

AVIS.

Ich beehre mich hiemit einem hochgeehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mit behördlicher Bewilligung in Arad, Hauptplatz, im Hause des Herrn Johann Waffel (vis-à-vis dem Comitathause) ein
Geschäfts-Bermittlungs- und Auskunfts-Bureau
 errichtet habe.
 Mein Hauptbestreben wird stets dahin gerichtet sein, alle mir zu Theil werdenden gütigen Aufträge prompt, reell und möglichst rasch zu effectuiren, zu welchem Behufe ich mich mit zahlreichen ähnlichen in- und ausländischen Anstalten und Gesellschaften in Verbindung setzte und hoffe ich in Folge dessen zuverlässlich, das vollste Vertrauen und die Zufriedenheit des pl. t. Publicums zu erringen.
 Gleichzeitig erlaube ich mir auch, einem hochgeehrten Publicum die ergebene Mittheilung zu machen, daß in meiner Anstalt auf gründlich eingetragene Realitäten Darlehen in jeder beliebigen Höhe besorgt werden; ebenso werden Vermittlungen mit der hiesigen Pfandleihanstalt, wie auch mit denen anderer Städte übernommen; angenommen und deren Kauf oder Verkauf vermittelt. — Ferner werden Vormerkungen auf Stellen für Erzherz., Deconomiebeamte, Aufseher, Maschinisten, Geschäftsführer, Buchhalter und Schiffen, dann auf jedwede Dienststellen für mit guten Zeugnissen versehene Kutsher, Bediente, Köchinnen, Stubenmädchen etc., wie auch auf gute und billige Kost und Wohnung für Studierende angenommen und bestens vermittelt.
 Unfrankirte Briefe und Mittheilungen werden nur von bekannten Händen angenommen.
Josef Gruber.

Anzeige.

In der Frühlingsgasse sub. Nr. 1, sind verschiedene Möbeln zu verkaufen. (620-2.3)

Josef Bann,
Stadtrichter.

Kundmachung.

Zufolge Statutartikels des h. kön. ung. Statutartikels vom 13. ten November 1866, Zahl 12816, wurde dem Markt-Orte **Lippa** die Bewilligung ertheilt, den für den 20-ten August festgelegten, jedoch bis nun nicht abgehaltenen Jahrmarkt am 20-ten September abzuhalten, welcher wegen den an diesem Tag einfallenden Feiertag „Maria Geburt alt“, für heuer am **14., 15. und 16. ten September** abgehalten werden wird.

In Hause des Gefertigten am Tökölyplaz sind die zwei Gemölber sammt Wohnung, wo Herr Albert Fischer seit Jahren seine gemischte Handlung hat, vom 1-ten November l. J. zu vergeben, so auch ist eine Wohnung daselbst im 1-ten Stock aus vier Zimmer bestehend; ferner ein Gemölb im Dampfbad-Gebäude sammt Wohnung zu vermieten.
Franz Kishalmi.

In ebenerdiges Eckhaus in der Grenzgasse Nr. 14, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei **G. Habereger.**

Graues Viehsalz in Quantitäten von 5 bis 500 Centner, ist billigst zu haben bei **A. Deutsch,** Schöne-Gasse Nr. 2.

PETROLEUM, feinstes, en gros et en detail, ist billigst zu haben bei **A. Deutsch,** Schöne-Gasse Nr. 2.

Wasserpachtung. Das Getränkeauschankrecht auf der Dombeghäger Rufta am Ende des Dorfes Léves, in Verbindung mit dem Fleischschrotungs- und Gemölbrecht ist vom 24. September l. J. an auf 6 nacheinander folgende Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft bei Herrn **Stefan Juhász** in Dombiratos oder bei dem Pächter des Hotels „zu den drei Königen“ in Arad.

echten Kölnischen Wasser (Eau de Cologne) von **Johann Maria Farina in Köln** befindet sich bei **JOHANN N. HOFFMANN,** Modewaren-Handlung in Arad, Hauptplatz, Kloster-Gebäude, wo dasselbe en gros & en detail zu den billigsten Preisen zu haben ist.

Schul-Anzeige. Der Unterricht an der mit dem Rechte der Oeffentlichkeit ausgestatteten **Pr. Unter-Realschule zu Arad** beginnt am 1. October. Die Einschreibungen geschehen am 28., 29. und 30. September. In dem Pensionate der Anstalt erhalten Knaben unter häuslicher Aufsicht gänzliche Verpflegung und Correptions-Unterricht in den Tages-Lehrgegenständen. Schriftliche Anfragen werden bereitwillig beantwortet vom Director **Johann Rotter.**

ROZSAÁGI MÁRTON, oklev. reáltanító s nevelész, ajánlja ezennel rég elismert **fi-lápnöveldejét** (Pest, kecskeméti utca, 13. számú Geist háza) azon t. cz. szülöknek, kik fiaikat Pesten valamely nyilvános tanodába jartatják.

Martin Rozsaági, diplom. Reallehrer und Pädagog, empfiehlt hiemit sein längst bewährtes **Knaben-Pensionat** (Pest, Kecskeméter-Gasse, Geist'sches Haus Nr. 13) denjenigen pl. t. Eltern, die ihre Söhne eine öffentliche Schule in Pest frequentiren lassen.

AVIS!

Ich beehre mich einem hochgeehrten Publicum höflichst anzuzeigen, daß in meinem
Geschäftsvermittlungs-Bureau,
 (Hauptplatz, im Hause des Herrn Joh. Waffel), viele Aufträge zur Aufnahme von Geldern auf sichere Hypothek als auch auf Realitäten gegen Intabulation vorgemerkt sind. Es werden daher alle jene, welche Geld auf sichere Hypothek darzuleihen wünschen, ersucht, sich gefälligst in meinem Geschäftsvermittlungs-Bureau zu melden.
 Ferner sind bei mir eine große Anzahl höchst achtbarer Häuser vorgemerkt, wo **Kostknaben** aus ebenfalls guten Häusern in gänzliche Verpflegung aufgenommen werden. Diejenigen hochgeehrten Eltern, welche ihre Kinder nach Arad in die Schule geben, belieben sich daher wegen guter Placirung derselben bei mir zu melden, und wird mein Hauptbestreben dahin gerichtet sein, Jedermann bestens zufrieden zu stellen.
 Ebenso erlaube ich das pl. t. Publicum, sich betreffs Aufnahme guter **Dienstleute** gefälligst wenigstens 3 Tage früher an mich zu wenden, und werde ich bemüht sein, Jedermann nach Wunsch zu dienen.
 Auch **Vormerkungen auf zu vermietende Wohnungen** werden bei mir angenommen, und erlaube ich Wohnungsvermittler, sich diesbezüglich gütigst bei mir vermerken zu lassen.
Josef Gruber.

Schul-Anzeige.

Der Unterricht an der mit dem Rechte der Oeffentlichkeit ausgestatteten **Pr. Unter-Realschule zu Arad** beginnt am 1. October. Die Einschreibungen geschehen am 28., 29. und 30. September. In dem Pensionate der Anstalt erhalten Knaben unter häuslicher Aufsicht gänzliche Verpflegung und Correptions-Unterricht in den Tages-Lehrgegenständen. Schriftliche Anfragen werden bereitwillig beantwortet vom Director **Johann Rotter.**

In gewes. pract. Arzt, Israelit, verheiratet, kinderlos, dessen Wohnung in **Wien** eine in jeder Beziehung günstige Lage hat, nimmt 1 oder 2 Knaben, auch Mädchen, in **sorgfältige Verpflegung auf.** Näheres untere Donaustraße Nr. 25, Parterre links, Thür Nr. 8, in **Wien.**

ROZSAÁGI MÁRTON, oklev. reáltanító s nevelész, ajánlja ezennel rég elismert **fi-lápnöveldejét** (Pest, kecskeméti utca, 13. számú Geist háza) azon t. cz. szülöknek, kik fiaikat Pesten valamely nyilvános tanodába jartatják.

Martin Rozsaági, diplom. Reallehrer und Pädagog, empfiehlt hiemit sein längst bewährtes **Knaben-Pensionat** (Pest, Kecskeméter-Gasse, Geist'sches Haus Nr. 13) denjenigen pl. t. Eltern, die ihre Söhne eine öffentliche Schule in Pest frequentiren lassen.

Wasserpachtung. Das Getränkeauschankrecht auf der Dombeghäger Rufta am Ende des Dorfes Léves, in Verbindung mit dem Fleischschrotungs- und Gemölbrecht ist vom 24. September l. J. an auf 6 nacheinander folgende Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft bei Herrn **Stefan Juhász** in Dombiratos oder bei dem Pächter des Hotels „zu den drei Königen“ in Arad.

echten Kölnischen Wasser (Eau de Cologne) von **Johann Maria Farina in Köln** befindet sich bei **JOHANN N. HOFFMANN,** Modewaren-Handlung in Arad, Hauptplatz, Kloster-Gebäude, wo dasselbe en gros & en detail zu den billigsten Preisen zu haben ist.

Schul-Anzeige. Der Unterricht an der mit dem Rechte der Oeffentlichkeit ausgestatteten **Pr. Unter-Realschule zu Arad** beginnt am 1. October. Die Einschreibungen geschehen am 28., 29. und 30. September. In dem Pensionate der Anstalt erhalten Knaben unter häuslicher Aufsicht gänzliche Verpflegung und Correptions-Unterricht in den Tages-Lehrgegenständen. Schriftliche Anfragen werden bereitwillig beantwortet vom Director **Johann Rotter.**

ROZSAÁGI MÁRTON, oklev. reáltanító s nevelész, ajánlja ezennel rég elismert **fi-lápnöveldejét** (Pest, kecskeméti utca, 13. számú Geist háza) azon t. cz. szülöknek, kik fiaikat Pesten valamely nyilvános tanodába jartatják.

Martin Rozsaági, diplom. Reallehrer und Pädagog, empfiehlt hiemit sein längst bewährtes **Knaben-Pensionat** (Pest, Kecskeméter-Gasse, Geist'sches Haus Nr. 13) denjenigen pl. t. Eltern, die ihre Söhne eine öffentliche Schule in Pest frequentiren lassen.

Wasserpachtung. Das Getränkeauschankrecht auf der Dombeghäger Rufta am Ende des Dorfes Léves, in Verbindung mit dem Fleischschrotungs- und Gemölbrecht ist vom 24. September l. J. an auf 6 nacheinander folgende Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft bei Herrn **Stefan Juhász** in Dombiratos oder bei dem Pächter des Hotels „zu den drei Königen“ in Arad.